

DIGITALE PATIENTENVERSORGUNG AUF HÖCHSTEM NIVEAU: WIE INTENSIVPFLEGESOFTWARE UND PDMS NEUE SYNERGIEN SCHAFFEN



TEXT: HEIKO MANIA

WO LIEGT DIE HERRAUSFORDERUNG?

In einer Welt, in der Technologie immer mehr Einfluss auf unser tägliches Leben nimmt, bleibt auch das Gesundheitswesen nicht unberührt. Insbesondere auf der Intensivstation, wo jede Sekunde zählt, spielt die digitale Pflegedokumentation zunehmend eine entscheidende Rolle bei der Verbesserung der Patientenversorgung und -sicherheit. Die Intensivstation, ein Umfeld, in dem Patienten mit den schwersten und kompliziertesten Zuständen betreut werden, stellt hohe Anforderungen an das medizinische und pflegerische Personal. In diesem Artikel werden wir die Vorteile der Intensivpflegesoftware (IPS) auf der Intensivstation erläutern und aufzeigen, wie sie dazu beiträgt, die Herausforderungen eines komplett dokumentierten Intensivpflegeprozesses, insbesondere mit Blick auf den Zeitaufwand, zu bewältigen. Willkommen in der digitalen Ära der Intensivpflege.

Nicht zuletzt durch die Förderung und Forderungen des Krankenhauszukunftsgesetzes (KHZG), gehen viele deutsche Intensivstationen nun den Weg, weg vom Papier hin zur digitalen Dokumentation. Dafür stehen schon seit vielen Jahren sogenannte Patientendatenmanagementsysteme (PDMS) zur Verfügung. Ein PDMS dient der Erfassung, Verwaltung und Analyse von Patientendaten und Daten mit dem Patienten verbundener Geräte. Das PDMS ist ein computergestütztes System, das auf einer zentralen Datenbank basiert und es dem medizinischen und pflegerischen

Personal ermöglicht, sämtliche relevanten Patienteninformationen wie Vitalparameter, Medikamentenverabreichung, Laborergebnisse und Interventionen elektronisch zu dokumentieren und abzurufen. Die Schlüsselfunktionen eines PDMS umfassen jedoch die automatische Erfassung von Patientendaten aus vernetzten medizinischen Geräten, die Integration und Standardisierung von Daten aus verschiedenen Quellen und auch immer häufiger deren Analyse und Interpretation. Durch den Einsatz eines PDMS können Kliniken effizientere Arbeitsabläufe, verbesserte Kommunikation zwischen den Berufsgruppen, eine höhere Qualität der Patientenversorgung und eine fundierte Entscheidungsfindung auf der Grundlage von Echtzeitdaten erreichen.

Obwohl etablierte Patientendatenmanagementsysteme (PDMS – siehe Übersicht <https://gesundheitstechnologie.online/wiki/pdms-marktuebersicht/>) in Deutschland viele Vorteile bieten, gibt es in der Tat auch Schwächen, insbesondere in Bezug auf die Abbildung des Intensivpflegeprozesses. Diese Systeme sind häufig nicht speziell auf die Bedürfnisse und Anforderungen der Intensivpflege entwickelt, was zu einer unzureichenden Unterstützung, Erfassung und Darstellung des spezifischen Pflegeprozesses führen kann und u.a. auch die automatische Ableitung von Leistungs- und Personalbemessungsinformation erschwert. Gerade dies wird durch den Gesetzgeber, durch beispielsweise gesetzliche Pflegepersonalbemessungsinstrumente oder das Pflegeberufegesetz, auch in der Intensivpflege eindeutig adressiert

WAS SCHAFFT ABHILFE?

Diese Lücke schließt eine Intensivpflegesoftware, um den besonderen Anforderungen in diesem speziellen Pflegesetting gerecht zu werden. Diese modernen Softwaresysteme sind auf die Bedürfnisse des Pflegepersonals und der Patienten auf der ITS, IMC oder auch in der außerklinischen Intensivpflege zugeschnitten und bieten eine vollständige, strukturierte und kontextbezogene Abbildung der kritischen Intensivpflegeprozesse. In der Kombination mit einem PDMS kann eine solche Softwarelösung zu einer verbesserten Patientenversorgung, effizienteren Arbeitsabläufen und einer erhöhten Patientensicherheit beitragen. Eine moderne Intensivpflegesoftware bietet dabei zahlreiche Funktionen, um die Pflegedokumentation und fachliche Informationsgewinnung zu optimieren und den Arbeitsalltag der Pflegefachkräfte zu erleichtern. Sie integriert sich nahtlos in bestehende Systemlandschaften und ermöglicht den Datenaustausch zwischen den verschiedenen Akteuren. Durch die Verwendung moderner Interoperabilitätsstandards, wie HL7 FHIR und der Verknüpfungen zu den PDMS, können so u.a. Interventionen, Zu- und Ableitungen, Medikamente und Abrechnungs-Informationen synchronisiert werden.

Um eine individuelle, bedarfsgerechte Versorgung zu gewährleisten, erfasst die IPS die intensivpflegerische Anamnese und ermöglicht eine systematische Bewertung des Patientenzustands durch KI-basierte Intensivpflege-Assessments, einschließlich moderner Intensiv Care Level. Eine automatische, digitale Analyse inklusive einer Risikobewertung hilft dabei, potenzielle Komplikationen frühzeitig zu erkennen und präventive Maßnahmen zu ergreifen. Die Pflegeinterventionen werden damit intensiv-spezifisch, effektiv und strukturiert vorgeschlagen, geplant und dokumentiert.

Auch eine automatisierte, intensivpflegerische Leistungserfassung und Personalbemessung erfolgt mit der Intensivpflegesoftware, um den Einsatz von Personal und Ressourcen noch besser steuern zu können. Der digitale Bettplatzcheck und eine visuelle Erfassung mittels 3D-Avatare erleichtern die Dokumentation der Patientendaten. Eine digitale Spracherkennung und -steuerung beschleunigt zudem die Navigation und Dateneingabe in der IPS.

Ein integriertes Überleitungsmanagement-Modul hilft bei der Planung und Koordination der Patientenentlassung und der nachgelagerten Versorgung. Eine Akten-Funktionalität dient als zentrale, umfassende Sammlung der gesamten Pflegehistorie des Patienten, insbesondere auch mit Informationen aus den peripheren Versorgungsbereichen. Natürlich ermöglichen diese Systeme auch ein mobiles Arbeiten, um den flexiblen Zugriff auf Patientendaten direkt am Patientenbett oder überall in der Intensivpflege-Einheit zu ermöglichen.

Grafische, Intensivpflege-adaptierte Prozess-Ampeln sorgen für eine schnelle und intuitive Identifizierung wichtiger Informationen und Alarme. Schließlich können alle Daten die in Software erfasst werden, auch wieder ausgewertet werden. Dies unterstützen integrierte Dashboards, die die Entscheidungsfindung und Qualitätskontrolle durch eine übersichtliche Darstellung von Kennzahlen und Statistiken ermöglichen. Somit trägt die herstellernerneutrale Intensivpflegesoftware zu einer verbesserten Patientenversorgung und effizienteren Arbeitsabläufen bei, die den Anforderungen des modernen Intensivpflegeumfelds gerecht werden.

SYNERGIEN ZWISCHEN INTENSIVPFLEGE-DOKUMENTATIONS-SOFTWARE UND PDMS

Die Kombination von Intensivpflegesoftware (IPS) und Patientendatenmanagementsystemen (PDMS) schafft Synergien, die den Arbeitsalltag im Intensivpflegebereich revolutionieren. Durch die intelligente Datenverfassung und -analyse können komplexe Informationen schneller dokumentiert, integriert und analysiert werden, was zu einer präziseren, pflegerischen Einschätzung des Patientenzustands und einer gezielteren Pflegeplanung führt. Die Zusammenarbeit beider Systeme ermöglicht dann effizientere Arbeitsabläufe für das Pflegefachpersonal, indem Dokumentations- und Verwaltungsaufgaben vereinfacht und automatisiert werden. Dies gibt dem Fachleuten mehr Zeit, sich auf die direkte Patientenversorgung und kritische Entscheidungen zu konzentrieren.

Darüber hinaus erhöhen die Synergien zwischen IPS und PDMS die Patientensicherheit und Qualitätskontrolle. Die umfassende und standardisierte Erfassung von Patientendaten und Pflegeinterventionen ermöglicht zudem eine bessere Überwachung und Kontrolle der Behandlungsprozesse. Dies kann dann zu einer Verringerung von Fehlern, die sich aus Kommunikationsdefiziten oder unzureichenden Informationen ergeben, führen. Zudem unterstützen diese integrierten Systeme das Pflegepersonal dabei, mögliche Risiken frühzeitig zu erkennen und geeignete präventive Pflegemaßnahmen zu ergreifen, um unerwünschte Ereignisse zu verhindern.

Diese Synergien zwischen Intensivpflegesoftware und PDMS schaffen eine optimale Grundlage für eine effektive und sichere Patientenversorgung in einem anspruchsvollen Intensivpflegeumfeld. Durch die Kombination beider Systeme wird nicht nur die Effizienz der Arbeitsabläufe verbessert, sondern auch die Qualität der Patientenversorgung auf ein neues Niveau gehoben.

VORTEILE DER INTEGRATION VON INTENSIVPFLEGESOFTWARE UND PDMS

Eine interoperable, tiefe Integration von Intensivpflegesoftware (IPS) in Patientendatenmanagementsystemen (PDMS) schafft weitere signifikante Vorteile für das Pflegefachpersonal, die Patientenversorgung und die Effizienz der Arbeitsabläufe. Die Integration beider Systeme führt zu einer Zeitersparnis und Effizienzsteigerung, indem redundante Aufgaben reduziert und Arbeitsabläufe synchronisiert und optimiert werden. Durch die Zusammenführung aller relevanten Daten in einer zentralisierten Plattform (interoperables Clinical Data Repository) wird der Zugriff auf Patienteninformationen für das Fachpersonal vereinfacht und beschleunigt. Zudem reduzieren sich redundante Informationen und auch der Datentransfer von oder zu den peripheren Versorgungsbereichen wird vereinfacht.

Die verbesserte Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen Fachbereichen und Teammitgliedern wird durch den schnellen, systemübergreifenden Informationsaustausch ermöglicht. Dies reduziert das Risiko von Fehlkommunikation und unterstützt die Entscheidungsfindung in der Intensivpflege. Die Kombination von IPS und PDMS trägt auch zur Erhöhung der Datensicherheit und zum Schutz der Patientendaten bei, indem strenge Sicherheitsmaßnahmen und Zugriffsbeschränkungen implementiert werden können.

Schließlich fördert eine Integration von Intensivpflegesoftware in ein PDMS auch eine evidenzbasierte Entscheidungsfindung und Qualitätsverbesserung. Die Verfügbarkeit von umfassenden, aktuellen und standardisierten Daten ermöglicht es dem Pflegefachpersonal, fundierte Entscheidungen zu treffen und gezielte Interventionen zur Verbesserung der Patientenversorgung und der klinischen Ergebnisse zu ergreifen. So bietet die Kombination dieser beiden Systeme eine leistungsstarke Lösung, die sowohl die Patientenversorgung als auch die Effizienz der Arbeitsabläufe in der Intensivpflege deutlich verbessert.

IMPLEMENTIERUNG EINER EIGENEN INTENSIVPFLEGE-DOKUMENTATIONSSOFTWARE UND PDMS

Die Einführung einer Intensivpflegesoftware und eines Patientendatenmanagementsystems (PDMS) stellt eine bedeutende Investition in die Zukunft der Patientenversorgung dar und erfordert eine sorgfältige Planung und Umsetzung. Zunächst ist es wichtig, die richtige Software auszuwählen und an die individuellen Bedürfnisse und Anforderungen der Klinik und der zukünftigen Anwender anzupassen. Hierbei sollte auf Aspekte wie Funktionalität, Benutzerfreundlichkeit, Skalierbarkeit und Interoperabilität mit bestehenden Systemen geachtet werden.

Die Integration der neuen Software in die bestehende IT-Infrastruktur ist ein entscheidender Schritt, um eine reibungslose Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Abteilungen und Systemen zu gewährleisten. Hierbei sollten potenzielle Herausforderungen, wie die Anbindung an vorhandene Schnittstellen und die Einhaltung von Datenschutz- und Sicherheitsstandards, sowie eine moderne Basis-Infrastruktur, frühzeitig identifiziert und angegangen werden.

Ein weiterer wichtiger Aspekt bei der Implementierung von Intensivpflegesoftware und PDMS ist das Training des Personals. Die Mitarbeiter müssen in der Handhabung und den Funktionen der neuen Systeme sicher geschult werden, um das volle Potenzial der Software auszuschöpfen und Fehler bei der Bedienung zu vermeiden. Weiterbildungsangebote und die Bereitstellung von Ressourcen zur Unterstützung der Mitarbeiter tragen dazu bei, dass das Pflegefachpersonal stets auf dem neuesten Stand der Technik ist und die Systeme effizient nutzen kann. Insgesamt erfordert die erfolgreiche Implementierung einer Intensivpflegesoftware und eines PDMS eine gut durchdachte Strategie, die Auswahl und Anpassung, Integration und Schulung gleichermaßen berücksichtigt, um die bestmöglichen Ergebnisse für Patienten und die Anwender zu erzielen.

PRAXISBEISPIEL

Ein herausragendes Praxisbeispiel für die erfolgreiche Integration einer Intensivpflegesoftware (IPS) in ein bestehendes Patientendatenmanagementsystem (PDMS) ist die Kooperation von careIT IC der Fa. nurseIT Institute und dem PDMS ICM 14 der Firma Dräger. Diese innovative Lösung ist seit Anfang 2023 verfügbar und befindet sich derzeit in der Testphase in ausgewählten Klinik-Projekten. Das Zusammen-

spiel von careIT IC und Drägers ICM ermöglicht eine effiziente und benutzerfreundliche Nutzung eines KI-basierten digitalen Pflegeprozesses, was die Dokumentation und Arbeitsabläufe in der intensivpflegerischen Patientenversorgung erheblich verbessert.

Das Feedback aus der Praxis ist äußerst positiv. Die Anwender heben insbesondere die benutzerfreundliche Oberflächen, die Zusammenarbeit der Systeme und die vielfältigen Funktionen zur Unterstützung der täglichen Arbeit in der Intensivpflege hervor. Die Kombination von careIT IC und dem ICM-System zeigt eindrucksvoll, wie die Integration von spezialisierter Intensivpflegesoftware und PDMS die Arbeitsabläufe optimieren und die Patientenversorgung auf ein neues Niveau heben kann. Dies verdeutlicht auch das Potenzial solcher Kombinationen und unterstreicht die Bedeutung der kontinuierlichen Weiterentwicklung und Anpassung von IT-Lösungen an die Bedürfnisse des Pflegefachpersonals und der Patienten in der Intensivpflege.



Heiko Mania, M.Sc., MBA
Geschäftsführer
NursIT Institute GmbH, Berlin

@H.M. (privat)